

Richard Wagner

Der Fliegende Holländer

Romantic opera in three acts

Libretto by Richard Wagner

SUNG TEXTS

CD 1

1. OVERTURE

ACT I

Steiles Felsenufer

Das Meer nimmt den größten Teil der Bühne ein; weite Aussicht auf dasselbe. Finsteres Wetter; heftiger Sturm

Das Schiff Dalands hat soeben dicht am Ufer Anker geworfen; die Matrosen sind in geräuschvoller Arbeit beschäftigt, die Segel aufzuhissen, Tawe auszuwerfen usw. – Daland ist an das Land gegangen; er ersteigt einen Felsen und sieht landeinwärts, die Gegend zu erkennen.

2. Nr.1 Introduction

CHORUS

(während der Arbeit)
Hojohe! Hallojo! Ho! He! Ja!

DALAND

(vom Felsen herabkommend)
Kein Zweifel! Sieben Meilen fort trieb uns der Sturm vom sicheren Port.

So nah dem Ziel nach langer Fahrt, war mir der Streich noch aufgespart.

STEERSMAN

(von Bord, durch die hohlen Hände rufend)
Ho! Kapitän!

DALAND

Am Bord bei euch wie steht's?

STEERSMAN

(wie zuvor)
Gut, Kapitän! Wir haben sichren Grund!

DALAND

Sandwike ist's! Genau kenn' ich die Bucht.
Verwünscht ! Schon sah ich am Ufer mein Haus,

Senta, mein Kind, glaubt' ich schon zu umarmen!

- da bläst es aus dem Teufelsloch heraus...

Wer baut auf Wind, baut auf Satans Erbarmen!

(an Bord gehend)

Was hilft's! Geduld, der Sturm läßt nach;

wenn er so tobte, währ't's nicht lang.
(am Bord)

He, Bursche! Lange wart ihr wach: zur Ruhe denn! Mir ist nicht bang!

(Die Matrosen steigen in den Schiffsraum hinab)

Nun, Steuermann, die Wache nimmst du wohl für mich?

Gefahr ist nicht, doch gut ist's, wenn du wachst.

STEERSMAN

Seid außer Sorg'! Schlaft ruhig, Kapitän!

(Daland geht in die Kajüte)

(Der Steuermann allein auf dem Verdeck. Der Sturm hat sich etwas gelegt und wiederholt sich nrt in abgesetzten Pausen; in hoher See türmen sich die Wellen. Der Steuermann macht noch einmal die Runde, dann setzt er sich am Ruder nieder.)

STEERSMAN

(gähnt, dann rüttelt er sich auf, als ihn der Schlaf ankommt)

3. Lied

Mit Gewitter und Sturm aus fernem Meer – mein Mädél, bin dir nah!

Über turmhohe Flut vom Süden her – Mein Mädél, wenn nicht Südwind wär', ich nimmer wohl käm' zu dir:

ach, lieber Südwind, blas noch mehr! Mein Mädél verlangt nach mir.

Hohojo! Halloho! Jolohohoho!

(Eine Woge schwillt an und rüttelt heftig das Schiff. Der Steuermann fährt auf und sieht nach; er überzeugt sich, daß kein Schade geschehen, setzt sich wieder und singt, während ihn die Schläfrigkeit immer mehr übermannt.)

Von des Südens' Gestad', aus weitem Land – ich hab' an dich gedacht;

durch Gewitter und Meer vom Mohrenstrand hab' ich dir was mitgebracht.

Mein Mädél, preis den Südwind hoch, ich bring' dir ein gülden Band, ach, lieber Südwind, blase doch! Mein Mädél hätt' gern den Tand. Hohoje! Halloho!

(Er kämpft mit der Müdigkeit und schläft endlich ein)

Der Sturm beginnt von neuem heftig zu wüten; es wird finsterer. In der Ferne zeigt sich das Schiff des „fliegenden Holländers“ mit blutroten Segeln und schwarzen Masten. Es naht sich schnell der Küste nach der dem Schiffe des Norwegers entgegengesetzten Seite: mit einem furchtbaren Krach sinkt der Anker in den Grund. – Der Steuermann Dalands zuckt aus dem Schlafe auf; ohne seine Stellung zu verlassen, blickt er flüchtig nach dem Steuer, und, überzeugt, daß kein Schade geschehen, brummt er den Anfang seines Liedes und schläft wieder ein. – Stumm und ohne das geringste Geräusch hißt die gespenstige Mannschaft des Holländers die Segel auf.)

Der Holländer kommt an das Land. Er trägt schwarze Kleidung.

4. Nr.2 Arie

THE DUTCHMAN

Die Frist ist um, und abermals
verstrichen sind sieben Jahr' – Voll
Überdruß wirft mich das Meer an
Land...

Ha, stolzer Ozean! In kurzer Frist
sollst du mich wieder tragen! Dein
Trotz ist beugsam – doch ewig
meine Qual!

Das Heil, das auf dem Land ich
suche, nie werd' ich es finden! –
Euch, des Weltmeers Fluten, bleib'
ich getreu, bis eure letzte Welle sich
bricht und euer letztes Naß
versiegt!

Wie oft in Meeres tiefsten Schlund
stürzt' ich voll Sehnsucht mich
hinab: - doch ach! mein Grab, es
schloß sich nicht!

Verhöhnd droht' ich dem Piraten,
im wilden Kampfe hofft' ich Tod:
„hier“ – rief ich – „zeige deine
Taten! Von Schätzen voll ist Schiff
und Boot“, Doch ach! Des Meers
barbar'scher Sohn schlägt bang das
Kreuz und flieht davon.

Wie oft in Meeres tiefsten Schlund
stürzt' ich voll Sehnsucht mich
hinab: Da, wo der Schiffe furchtbar
Grab, trieb mein Schiff ich zum
Klippengrund: Nirgends ein Grab!
Niemals der Tod! Dies der
Verdammnis Schreckgebot.

Dich frage ich, gepriesener Engel
Gottes, der meines Heils Bedingung
mir gewann:

war ich Unsel'ger Spielwerk deines
Spottes, als die Erlösung du mir
zeigtest an?

Vergebne Hoffnung! Furchtbar eitler
Wahn! Um ew'ge Trauer auf Erden –
ist's getan! –

Nur eine Hoffnung soll mir bleiben,
nur eine unerschüttert stehn:
so lang der Erde Keim' auch treiben,
so muß sie doch zugrunde gehen.

Tag des Gerichtes! Jüngster Tag!
Wann brichst du an in meine Nacht?

Wann dröhnt er, der
Vernichtungsschlag, mit dem die
Welt zusammenkracht?

Wann alle Toten auferstehen,
dann werde ich in Nichts vergehn.

Ihr Welten, endet euren Lauf!
Ew'ge Vernichtung, nimm mich auf!
(Chor der Mannschaft des

Holländers aus dem Schiffsraum:)
Ew'ge Vernichtung, nimm uns auf!

*Daland erscheint auf dem Verdeck
seines Schiffes; er sieht sich nach
dem Winde um und erblickt das
Schiff des Holländers, nach dem
Steuermann sich umsehend.*

5. Nr.3 Szene, Duett, Chor

DALAND

He! Holla! Steuermann!

STEERSMAN

*(sich schlaftrunkend halb
aufrichtend)*

„s ist nichts! „s ist nichts!
(Um seine Munterkeit zu bezeugen,
nimmt er sein Lied auf)

Ach, lieber Südwind, blas noch
mehr, mein Mädél...

DALAND

(ihn heftig aufrüttelnd)

Du siehst nichts? – Gelt, du wachest
brav, mein Bursch!

Dort liegt ein Schiff ... wie lang
schliefst du schon?

STEERSMAN

(rasch auffahrend)

Zum Teufel auch! Verzeiht mir,
Kapitän!

*(Er setzt hastig das Sprachrohr an
und ruft der Mannschaft des
Holländers zu)*

(Pause)

(Pause. – Keine Antwort)

Wer da?

(Pause)

DALAND

Es schient, sie sind gerad'
so faul als wir.

STEERSMAN

(wie vorher)

Gebt Antwort! Schiff und Flagge?

DALAND

*(indem er den Holländer am Lande
erblickt)*

Laß ab! Mich dünkt, ich seh' den
Kapitän. –

He! Holla! Seemann! Nenne dich!
Wess' Landes?

6. THE DUTCHMAN

*(nach einer Pause, ohne seine
Stellung zu verlassen)*

Weit komm' ich her: - verwehrt bei
Sturm und Wetter ihr mir den
Ankerplatz?

DALAND

Behüt' es Gott!
Gastfreundschaft kennt der
Seemann. –
Wer bist du?

THE DUTCHMAN

Holländer.

DALAND

(ist ans Land gekommen)

Gott zum Gruß! – So trieb auch dich
der Sturm an diesen nackten
Felsenstrand? Mir ging's nicht
besser: wenig Meilen nur von hier
ist meine Heimat; fast erreicht,
mußt' ich aufs neu' mich von ihr
wenden.

Sag, woher kommst du? Hast
Schaden du genommen?

THE DUTCHMAN

Mein Schiff ist fest, es leidet keinen
Schaden.

Durch Sturm und bösen Wind
verschlagen, irr' auf den Wassern ich
umher wie lange? Weiß ich kaum zu
sagen: schon zähl ich nicht die Jahre
mehr. Unmöglich dümkt mich's, daß
ich nenne die Länder alle, die ich
fand: das eine nur, nach dem ich
brenne - ich find' es nicht, mein
Heimatland!

Vergönne mir auf kurze Frist dein
Haus, und eine Freundschaft soll
dich nicht gereun: mit Schätzen aller
Gegenden und Zonen ist reich mein
Schiff beladen: willst du handeln,
so sollst du des Vorteils sein.

DALAND

Wie wunderbar! Soll deinem Wort
ich glauben? Ein Unstern, scheint's,
hat dich bis jetzt verfolgt. Um dir zu
frommen, biet' ich, was ich kann:
doch – darf ich fragen, was dein
Schiff enthält?

THE DUTCHMAN

*(gibt seiner Mannschaft ein Zeichen;
zwei von der selben bringen eine
Kiste ans Land)*

Die seltensten der Schätze sollst du
sehn, kostbare Perlen, edelstes
Gestein.

(Er öffnet die Kiste)

Blick hin, und überzeuge dich vom
Werte des Preises, den ich für ein
gastlich Dach dir biete!

DALAND

(voll Erstaunen den Inhalt der Kiste prüfend)

Wie? Ist's möglich? Diese Schätze!
Wer ist so reich, den Preis dafür zu bieten?

THE DUTCHMAN

Den Preis? Soeben hab' ich ihn genannt: dies für das Obdach einer einz'gen Nacht! Doch, was du siehst, ist nur der kleinste Teil von dem, was meine Schiffes Raum verschließt. Was frommt der Schatz? Ich habe weder Weib noch Kind, und meine Heimat find' ich nie! All meinen Reichtum biet' ich dir, wenn bei den Deinen du mir neue Heimat gibst.

DALAND

Was muß ich hören!

THE DUTCHMAN

Hast du eine Tochter?

DALAND

Fürwahr, ein treues Kind.

THE DUTCHMAN

Sie sei mein Weib!

DALAND

(freudig betroffen)

Wie? Hör' ich recht? Meine Tochter sein Weib? Er selbst spricht aus den Gedanken... Fast fürcht' ich, wenn unentschlossen ich bleib', er müßt' im Vorsatz wanken. Wüßt' ich, ob ich wach' oder träume! Kann ein Eidam willkommener sein? Ein Tor, wenn das Glück ich versäume! Voll Entzücken schlage ich ein.

THE DUTCHMAN

Ach, ohne Weib, ohne Kind bin ich, nichts fesselt mich an die Erde! Rastlos verfolgte das Schicksal mich, die Qual nur war mir Gefährte. Nie werd' ich die Heimat erreichen: Zu was frommt mir der Güter Gewinn? Läßt du zu dem Bund dich erweichen, oh! So nimm meine Schätze dahin!

DALAND

Wohl, Fremdling, hab' ich eine schöne Tochter, mit treuer Kindeslieb' ergeben mir; sie ist mein Stolz, das höchste meiner Güter, mein Trost im Unglück, meine Freud' im Glück.

THE DUTCHMAN

Dem Vater stets bewahr' sie ihre Liebe; ihm treu wird sie auch treu dem Gatten sein.

DALAND

Du gibst Juwelen, unschätzbare Perlen, das höchste Kleinod doch, ein treues Weib.

THE DUTCHMAN

Du gibst es mir?

DALAND

Ich gebe dir mein Wort.
Mich rührt dein Los; freigiebig, wie du bist, zeigst Edelmut und hohen Sinn du mir: den Eidam wünschst' ich so; und wär' dein Gut auch nicht so reich, wählst' ich doch keinen andern.

THE DUTCHMAN

Hab Dank! Wird' ich die Tochter heut noch sehn?

DALAND

Der nächste günst'ge Wind uns nach Haus; du sollst sie sehn, und wenn sie dir gefällt

THE DUTCHMAN

So ist sie mein ...

(für sich)

Wird sie mein Engel sein?
Wenn aus der Qualen Schreckgewalten die Sehnsucht nach dem Heil mich treibt, ist mir's erlaubt, mich festzuhalten an einer Hoffnung, die mir bleibt? Darf ich in jenem Wahn noch schmachten, daß sich ein Engel mir erweicht? Der Qualen, die mein Haupt umnachten, ersehntes Ziel hätt' ich erreicht? Ach! ohne Hoffnung, wie ich bin! geb' ich mich doch der Hoffnung hin!

DALAND

Gepriesen seid, des Sturmes Gewalten, die ihr an diesen Strand mich triebt! Fürwahr, bloß hab' ich festzuhalten, was sich so schön von selbst mir gibt.
Die ihn an diese Küste brachten, ihr Winde, sollt gesegnet sein!
Ha, wonach alle Väter trachten, ein reicher Eidam, er ist mein.
Ja, dem Mann mit Gut und hohem Sinn geb' froh ich Haus und Tochter hin! *(Der Sturm hat sich gänzlich gelegt; der Wind ist umgeschlagen)*

STEERSMAN

(an Bord)

Südwind! Südwind!
„Ach, lieber Südwind, blas noch mehr!“

7. CHORUS

(die Mützen schwenkend)
Hohohe! Halloho! Halloho!

DALAND

Du siehst, das Glück ist günstig dir: der Wind ist gut, die See in Ruh'. Sogleich die Anker lichten wir und segeln schnell er Heimat zu.

CHORUS

(die Anker lichtend und die Segel aufspannend)
Hoho! Hallohe!

THE DUTCHMAN

Darf ich dich bitten, so segelst du voran; der Wind ist frisch, doch meine Mannschaft müd', ich gönnt' ihr kurze Ruh' und folgte dann.

DALAND

Doch, unser Wind?

THE DUTCHMAN

Er bläst noch lang aus Süd!
Mein Schiff ist schnell, es holt dich sicher ein.

DALAND

Du glaubst? Wohlan, es möge denn so sein! Leb wohl, mögst heute du mein Kind noch sehn!

THE DUTCHMAN

Gewiß!

DALAND

(an Bord seines Schiffes gehend)
Hei! Wie die Segel schon sich blähen!
Hallo! Hallo!
(Er gibt ein Zeichen auf der Schiffspfeife)
Frisch, Jungen, greifet an!

CHORUS

(im Absegeln jubelnd)
Mit Gewitter und Sturm aus fernem Meer - mein Mädal, bin dir nah!
Hurra! Über turmhohe Flut vom Süden her - mein Mädal, ich bin da!
Hurra! Mein Mädal, wenn nicht Südwind wär,' ich nimmer wohl käm' zu dir; ach, lieber Südwind, blas noch mehr! Mein Mädal verlangt nach mir. Hoho! Johoho!
(Der Holländer besteigt sein Schiff)

ACT II

8. Introduction

Ein geräumiges Zimmer im Hause Dalands; an den Seitenwänden Abbildungen von Seegegenständen, Karten usw. Am der Wand im Hintergrunde das Bild eines bleichen Mannes mit dunklem Barte und in schwarzer Kleidung.

Mary und die Mädchen sitzen um den Kamin herum und spinnen; Senta, in einem Großvaterstuhle zurückgelehnt und mit unterschlagenen Armen, ist im träumerischen Anschauen des Bildes im Hintergrunde versunken.

9. Nr.4 Szene, Lied und Ballade

GIRLS

Summ und brumm, du gutes Rädchen, munter, munter dreh dich um! Spinne, spinne tausend Fädchen, gutes Rädchen, summ und brumm! Mein Schatz ist auf dem Meere draus. Er denkt nach Haus ans fromme Kind; mein gutes Rädchen, braus und saus! Ach! Gäbst du Wind, er käm' geschwind. Spinnt! Spinnt! Fleißig, Mädchen! Brumm! Summ! Gutes Rädchen! Tralaralala!

MARY

Ei! Fleißig, fleißig! Wie sie spinnen! Will jede sich den Schatz gewinnen.

GIRLS

Frau Mary, still! Denn wohl Ihr wißt, das Lied noch nicht zu Ende ist.

MARY

So singt! Dem Rädchen läßt's nicht Ruh'. Du aber, Senta, schweigst dazu?

GIRLS

Summ und brumm, du gutes Rädchen, munter, munter dreh dich um! Spinne, spinne tausend Fädchen, gutes Rädchen, summ und brumm! Mein Schatz da draußen auf dem Meer, im Süden er viel Gold gewinnt; ach, gutes Rädchen, saus noch mehr! Er gibt's dem Kind, wenn's fleißig spinnt. Spinnt! Spinnt! Fleißig, GIRLS! Brumm! Summ! Gutes Rädchen! Tralaralala!

MARY

(zu Senta)
Du böses Kind, wenn du nicht spinnst, vom Schatz du kein Geschenk gewinnst.

GIRLS

Sie hat's nicht Not, daß sie sich eilt; ihr Schatz nicht auf dem Meere weilt. Bringt er nicht Gold, bringt er doch Wild – man weiß ja, was ein Jäger gilt.
(Sie lachen)

SENTA

(ohne ihre Stellung zu verlassen, singt leise einen Vers aus der folgenden Ballade vor sich hin)

MARY

Da seht ihr's! Immer vor dem Bild! – *(zu Senta)*
Willst du dein ganzes junges Leben verträumen vor dem Konterfei?

SENTA

(wie oben)
Was hast du Kunde mir gegeben, was mir erzählet, wer er sei?
(seufzend)
Der arme Mann!

MARY

Gott sei mit dir!

GIRLS

Ei, ei! Ei, ei! Was hören wir! Sie seufzt um den bleichen Mann!

MARY

Den Kopf verliert sie noch darum.

GIRLS

Da sieht man, was ein Bild doch kann!

MARY

Nichts hilft es, wenn ich täglich brumm'!
Komm, Senta! Wend dich doch herum!

GIRLS

Sie hört Euch nicht – sie ist verliebt. Ei, ei! Wenn's nur nicht Händel gibt. Denn Erik hat gar heißes Blut – daß er nur keinen Schaden tut! Sagt nichts! – er schießt sonst, wutentbrannt, den Nebenbuhler von der Wand,
(Sie lachen)

SENTA

(heftig auffahrend)
O schweig! Mit eurem tollen Lachen!
Wollt ihr mich ernstlich böse machen?

GIRLS

(fallen mit komischer Eifer sehr stark ein, indem sie die Spinnräder heftig und mit großem Geräusche drehen, gleichsam, um Senta nicht Zeit zum Schmälern zu lassen)
Summ und brumm! Du gutes Rädchen, munter, munter dreh dich um! Spinne, spinne tausend Fädchen, gutes Rädchen, summ und brumm.

SENTA

(ärgerlich unterbrechend)
Oh, macht dem dummen Lied ein Ende, es brummt und summt nur vor dem Ohr!
Wollt ihr, dass ich mich zu euch wende, so sucht was Besseres hervor!

GIRLS

Gut, singe du!

SENTA

Hört, was ich rate: -
Frau Mary singt uns die Ballade.

MARY

Bewahre Gott! Das fehlte mir! Den fliegenden Holländer laßt in Ruh'!

SENTA

Wie oft doch hört' ich sie von dir! Ich sing' sie selbst: hört, Mädchen, zu!
Laßt mich's euch recht zum Herzen führen:
Des Ärmsten Los, es muß euch rühren!

GIRLS

Uns ist es recht.

SENTA

Merkt auf die Wort'!

GIRLS

Dem Spinnrad Ruh'!

MARY

(ärgerlich)
Ich spinne fort!

(Mädchen rücken, nachdem sie ihre Spinnräder beiseitegesetzt haben, die Sitze dem Großvaterstuhle näher und gruppieren sich um Senta. Mary bleibt am Kamin sitzen und spinn fort)

SENTA
(im Großvaterstuhl)

10. Ballade

I
Johohoe! Johohohoe! Johohoe!
Johoe!
Traft ihr das Schiff im Meere an,
blutrot die Segel, schwarz der Mast?
Auf hohem Bord der bleiche Mann,
des Schiffes Herr, wacht ohne Rast.
Hui! – Wie saust der Wind! – Johe!
Hui! – Wie pfeift's im Tau! – Johe!
Hui! – Wie ein Pfeil fliegt er hin,
ohne Ziel, ohne Rast, ohne Ruh'!
Doch kann er dem bleichen Manne
Erlösung
einstens noch werden,
fänd' er ein Weib, das bis in den Tod
getreu ihm auf Erden! –
Ach! Wann wirst du, bleicher
Seemann, sie finden?
Betet zum Himmel, daß bald
ein Weib Treue ihm halt'!

(Gegen das Ende der Strophe kehrt Senta sich gegen das Bild. Die Mädchen hören teilnahmsvoll zu; Mary hat aufgehört zu spinnen)

II
Bei bösem Winde und Sturmes Wut
umsegeln wollt' er einst ein Kap;
er flucht' und schwor mit tollem
Mut:
„In Ewigkeit laß' ich nicht ab!“
Hui! – Und Satan hört's – Johe!
Hui! – nahm ihn beim Wort! – Johe!
Hui! – Und verdammt zieht er nund
durch das Meer ohne Ruh'! -
Doch, daß der arme Mann noch
Erlösung
fände auf Erden,
zeigt Gottes Engel an, wie sein Heil
ihm einst könne werden!
Ach! Könntest du, bleicher
Seemann, es finden!
Betet zum Himmel, daß du bald
ein Weib Treue ihm halt'!

(Die Mädchen sind ergriffen und singen den Schlußreim leise mit. Senta, die schon bei der zweiten Strophe vom Stuhle aufgestanden war, fährt mit immer zunehmender Aufregung fort)

III
Vor Anker alle sieben Jahr',
ein Weib zu frein, geht er ans Land: -
er freite alle sieben Jahr',
noch nie ein treues Weib er fand. –
Hui! – „Die Segel auf!“ – Johe!
Hui! – „Den Anker los!“ – Johe!
Hui! – „Falsche Lieb', falsche Treu'!
Auf in See, ohne Rast, ohne Ruh'!

(Senta, zu heftig angegriffen, sinkt in den Stuhl zurück; die Mädchen singen nach' einer Pause leise weiter)

GIRLS
Ach! Wo weilt sie, die dir Gottes
Engel einst könne zeigen?
Wo trifft du sie, die bis in den Tod
dein bliebe treueigen?

SENTA
(von plötzlicher Begeisterung hingerissen, springt vom Stuhle auf)
Ich sei's, die dich durch ihre Treu'
erlöse!
Mög Gottes Engel mich dir zeigen!
Durch mich sollst du das Heil
erreichen!

MARY AND GIRLS
(erschreckt aufspringend)
Hilf, Himmel, Senta! Senta!

(Erik ist zur Tür hereingetreten und hat Sentas Ausruf vernommen)

ERIK
Senta! Senta! Willst du mich
verderben?

GIRLS
Helft, Erik, uns! Sie ist von Sinnen!

MARY
Ich fühl' in mir das Blut gerinnen! –
Abscheulich Bild, du sollst hinaus,
kommt nur der Vater erst nach
Haus!

ERIK
(ernst)
Der Vater kommt!

SENTA
(die in ihrer letzten Stellung verblieben und von allem nichts vernommen hatte, wie erwachend und freudig auffahrend)
Der Vater kommt?

ERIK
Vom Felsen sah sein Schiff ich nahn.

GIRLS
(voll Freud)
Sie sind daheim!

MARY
(außer sich, in großer Geschäftigkeit)
Nun seht, zu was eu'r Treiben
frommt! Im Hause ist noch nichts
getan.

GIRLS
Sie sind daheim! – Auf, eilt hinaus!

MARY
(die GIRLS zurückhaltend)
Halt, halt! Ihr bleibet fein im Haus!
Das Schiffsvolk kommt mit leeren
Magen;
In Küch' und Keller! Säumet nicht!
Laßt euch nur von der Neugier
plagen –
vor allem geht an eure Pflicht!

GIRLS
(für sich)
Ach! Wie viel hab' ich ihn zu fragen!
Ich halte mich vor Neugier nicht. –
Schon gut! Sobald nur aufgetragen,
hält hier uns länger keine Pflicht.
(Mary treibt die Mädchen hinaus und folgt ihnen)

*Erik, Senta.
Senta will ebenfalls abgehen; Erik hält sie zurück.*

11. Nr.5 Duett

ERIK
Bleib, Senta! Bleib nur einen
Augenblick! Aus meinen Qualen
reiße mich! Doch willst du, ach, so
verdirb mich ganz!

SENTA
(zögernd)
Was ist...? Was soll?

ERIK
O Senta, sprich, was aus mir werden
soll? Dein Vater kommt: - eh' wieder
er verreist, wird er vollbringen, was
schon oft er wollte...

SENTA
Und was meinst du?

ERIK
Dir einen Gatten geben.

CD2

1. Mein Herz, voll Treue bis zum Sterben,
mein dürftig Gut, mein Jägerglück:
darf so um deine Hand ich werben?
Stößt mich dein Vater nicht zurück?
Wenn dann mein Herz im Jammer bricht
sag, Senta, wer dann für mich spricht!

SENTA
Ach! schweige, Erik, jetzt! Laß mich hinaus, den Vater zu begrüßen!
Wenn nicht, wie sonst, an Bord die Tochter kommt, wird er nicht zürnen müssen!

ERIK
Du willst mich fliehn?

SENTA
Ich muß zum Port.

ERIK
Du weichst mir aus!

SENTA
Ach, laß mich fort!

ERIK
Fliehst du zurück vor dieser Wunde,
die du mir schlugst im Liebeswahn?
Oh, höre mich zu dieser Stunde!
Hör meine letzte Frage an:
wenn dieses Herz im Jammer bricht,
wird's Senta sein, die für mich spricht?

SENTA
(schwankend)
Wie? Zweifelst du an meinem Herzen?
Du zweifelst, ob ich gut dir bin? –
Oh! sag, was weckt dir solche Schmerzen?
Was trübt mit Argwohn deinen Sinn?

ERIK
Dein Vater, ach! – nach Schätzen geizt er nur ...
Und Senta, du? Wie dürft' auf dich ich zählen?
Erfülltest du nur eine meiner Bitten?
Kränkst mein Herz nicht jeden Tag?

SENTA
Dein Herz?

ERIK
Was soll ich denken? – Jenes Bild ...

SENTA
Das Bild?

ERIK
Läßt du von deiner Schwärmerei wohl ab?

SENTA
Kann meinem Blick Teilnahme ich verwehren?

ERIK
Und die Ballade – heute noch sangst du sie!

SENTA
Ich bin ein Kind und weiß nicht, was ich singe...
O sag, wie? Fürchtest du ein Lied, ein Bild?

ERIK
Du bist so bleich... sag, sollte ich's nicht fürchten?

SENTA
Soll mich des Ärmsten Schreckenlos nicht rühren?

ERIK
Mein Leiden, Senta, rührt es dich nicht mehr?

SENTA
O prahle nicht! Was kann dein Leiden sein?
Kennst jenes Unglücksel'gen Schicksal du?
(Sie führt Erik zum Bilde)
Fühlst du den Schmerz, den tiefen Gram,
mit dem herab auf mich er sieht?
Ach, was die Ruhe für ewig ihm nahm,
wie schneidend Weh durchs Herz mir zieht!

ERIK
Weh mir! Es mahnt mich mein unsel'ger Traum!
Gott schütze dich! Satan hat dich umgarnt!

SENTA
Was schreckt sich so?

ERIK
Senta! Laß dir vertraun:
ein Traum ist's! Hör ihn zur Warnung an!

(Senta setzt sich erschöpft in den Lehnstuhl nieder; bei dem Beginn von Eriks Erzählung versinkt sie wie in magnetischen Schlaf, so daß es scheint, als träume sie den von ihm erzählten Traum ebenfalls. Erik steht an den Stuhl gelehnt zur Seite)

ERIK
(mit gedämpfter Stimme)
Auf hohem Felsen lag ich träumend,
sah unter mir des Meeres Flut;
die Brandung hört' ich, wie sie schäumend
am Ufer brach der Wogen Wut:
ein fremdes Schiff am nahen Strande
erblickt' ich, seltsam, wunderbar:
zwei Männer nahen sich dem Lande,
der ein', ich sah's, dein Vater war.

SENTA
(mit geschlossenen Augen)
Der andre?

ERIK
Wohl erkannt' ich ihn;
mit schwarzem Wams, und bleicher Mien' ...

SENTA
(wie zuvor)
Der düste Blick ...

ERIK
(auf das Bild deutend)
Der Seemann, er.

SENTA
Und ich?

ERIK
Du kamst vom Hause her
du flogst, den Vater zu begrüßen;
doch kaum noch sah ich an dich langen,
du stürztest zu des Fremden Füßen
ich sah dich seine Knie umfassen ...

SENTA
(mit steigender Spannung)
Er hub mich auf ...

ERIK
An seine Brust;
Voll Inbrunst hingst du dich an ihn
du küßttest ihn mit heißer Lust

SENTA
Und dann?

ERIK
(sie überrascht anblickend, nach einer Pause)
Sah ich aufs Meer euch fliehn.

SENTA
(schnell erwachend, in höchster Verzückung)
Er sucht mich auf! Ich muß ihn sehn!
Mit ihm muß ich zugrunde gehn!

ERIK
(in Verzweiflung)
Entsetzlich! Mir wird es klar!
Sie ist dahin! Mein Traum sprach wahr!
(Er stürzt voll Entsetzen ab)

SENTA
(nach dem Ausbruch ihrer Begeisterung in stummes Sinnen versunken, verbleibt in ihrer Stellung, den Blick auf das Bild geheftet; nach einer Pause singt sie leise, aber tief ergriffen, den Schluß der Ballade)
Ach! möchtest du, bleicher Seemann, sie finden!
Betet zum Himmel, daß bald ein Weib Treue ihm ... Ha!

(Die Tür geht auf. Daland und der Holländertreten ein. – Senta's Blick streift vom Bilde auf den Holländer, sie stößt einen gewaltigen Schrei der Überraschung aus und bleibt wie festgebannt stehen, ohne ihr Auge vom Holländer abzuwenden)

Senta, Daland und der Holländer. Der Holländer geht langsam in den Vordergrund.

2. Nr.6 Finale

DALAND
(nachdem er an der Schwelle stehengeblieben, nähertretend)
Mein Kind, du siehst mich auf der Schwelle...
wie? Kein Umarmen? Keinen Kuß?
Du bleibst gebannt an deiner Stelle:
verdien' ich, Senta solchen Gruß?

SENTA
(als Daland bei ihr anlangt, ergreift sie seine Hand)
Gott dir zum Gruß!
(ihn näher an sich ziehend)
Mein Vater, sprich!
Wer ist der Fremde?

DALAND
(lächelnd)
Drängst du mich?

3. Arie
Mögst du, mein Kind, den fremden Mann willkommen heißen;
Seemann ist er, gleich mir, das Gastrecht spricht er an.
Lang' ohne Heimat, stets auf fernen, weiten Reisen,
in fremden Landen er der Schätze viel gewann.
Aus seinem Vaterland verwiesen,
für einen Herd er reichlich lohnt:
sprich, Senta, würd' es dich verdrießen,
wenn dieser Fremde bei uns wohnt?
(Senta nickt beifällig mit dem Kopfe; Daland wendet sich zum Holländer)
Sag, hab' ich sie zuviel gepriesen?
Ihr seht sie selbst – ist sie Euch recht?
Soll ich von Lob noch überfließen?
Gesteht, sie zieret ihr Geschlecht!
(Der Holländer macht eine Bewegung des Beifalls)

Mögst du, mein Kind, dem Manne freundlich dich erweisen!
Von deinem Herzen auch spricht holde Gab' er an;
reich ihm die Hand, denn Bräutigam sollst du ihn heißen:
stimmst du dem Vater bei, ist morgen er dein Mann.

(Senta macht eine zuckende, schmerzliche Bewegung; ihre Haltung bleibt aber ruhig. Daland zieht einen Schmuck hervor und zeigt ihn seiner Tochter)
Sieh dieses Band, sie diese Spangen!
Was er besitzt, macht dies gering.
Muß, teures Kind, dich's nicht verlangen?
Dein ist es, wechselst du den Ring.

(Senta, ohne ihn zu beachten, wendet ihren Blick nicht vom Holländer ab, sowie auch dieser, ohne auf Daland zu hören, nur in den Anblick des GIRLSs versunken ist. – Daland wird es gewahr; er betrachtet beide) So ist's! Am besten laß' ich sie allein.
(zu Senta)
Mögst du den edlen Mann gewinnen!
Glaub mir, solch Glück wird nimmer neu.

(zum Holländer)
Bleibt hier allein! Ich geh' von hinnen:
Glaubt mir, wie schön, so ist sie treu!

(Er geht langsam ab, indem er die beiden wohlgefällig und verwundert betrachtet. – Senta und der Holländer allein)

(Lange Pause)

4. Duett

THE DUTCHMAN
(tief erschüttert)
Wie aus der Ferne längst vergangener Zeiten spricht dieses GIRLS Bild zu mir:
wie ich's geträumt seit bangen Ewigkeiten,
vor meinen Augen seh' ich's hier. – Wohl hub auch ich voll Sehnsucht meine Blicke aus tiefer Nacht empor zu einem Weib:
ein schlagend Herz ließ, ach! mir Satans Tücke,
daß eingedenk ich meiner Qualen bleib'.
Die düstre Glut, die hier ich fühle brennen,
sollt' ich Unseliger sie Liebe nennen?
Ach nein! Die Sehnsucht ist nach dem Heil würd' es durch solchen Engel mir zuteil!

SENTA
Versank ich jetzt in wunderbares Träumen,
was ich erblicke, ist's ein Wahn?
Weit' ich bisher in trügerischen Räumen,
brach des Erwachens Tag heut an? – Er steht vor mir mit leidenvollen Zügen,
es spricht sein unerhörter Gram zu mir: -
kann tiefen Mitleids Stimme mich belügen?
Wie ich ihn oft gesehn, so steht er hier.
Die Schmerzen, die in meinem Busen brennen,
ach! Dies Verlangen, wie soll ich es nennen? -
Wonach mit Sehnsucht es dich treibt – das Heil,
würd' es, du Ärmster, dir durch mich zuteil!

THE DUTCHMAN

(sich Senta etwas nähernd)
Wirst du des Vaters Wahl nicht
schelten?
Was er versprach, wie? – dürft' es
gelten? –
Du könntest dich für ewig mir
ergeben,
und deine Hand dem Fremdling
reichtest du?
Soll finden ich nah qualenvollem
Leben
in deiner Treu' die langersehnte
Ruh'

SENTA

Wer du auch seist, und welches das
Verderben,
dem grausam dich dein Schicksall
konnte weihn
was auch das Los, das sich mir sollt
erwerben:
gehorsam stets wird' ich dem Vater
sein!

HOLÄNDER

So unbedingt, wie? könnte dich
durchdringen für meine Leiden
tiefstes Mitgefühl?

SENTA

(halb für sich)
Oh, welche Leiden! Könnst' ich Trost
dir bringen!

THE DUTCHMAN

(der es vernommen)
Welch holder Klang im nächtigen
Gewühl!
Du bist ein Engel! Eines Engels Liebe
Verworfen selbst zu trösten weiß.
Ach, wenn Erlösung mir zu hoffen
bliebe,
Allewiger, durch diese sei's!

SENTA

(für sich)
Ach, wenn Erlösung ihm zu hoffen
bliebe,
Allewiger, durch mich nur sei's!

THE DUTCHMAN

Ach, könntest das Geschick du
ahnen,
dem dann mit mir du angehörst,
dich würd' es an das Opfer mahnen,
das du mir bringst, wenn Treu' du
schwörst:
es flöhe schauernd deine Jugend
dem Lose, dem du sie willst weihn,
nennst du des Weibes schönste
Tugend, nennst ew'ge Treue du
nicht dein!

SENTA

Wohl kenn' ich Weibes heil'ge
Pflichten,
sei drum getrost, unsel'ger Mann!
Laß über die das Schicksal richten,
die seinem Spruche trotzen kann!
In meines Herzen höchster Reine
kenn' ich der Treue Hochgebot:
wem ich sie weih', schenk ich die
eine, die Treue bis zum Tod!

THE DUTCHMAN

(mit Erhebung)
Ein heil'ger Balsam meinen Wunden
dem Schwur, dem hohes Wort
entfließt.
Hört es: mein Heil hab' ich
gefunden,
Mächte, die ihr zurück mich stieß!
Du, Stern des Unheils, sollst
erblassen,
Licht meiner Hoffnung, leuchte neu!
Ihr Engel, die mich einst verlassen,
stärkt jetzt dies Herz in seiner Treu'!

SENTA

Von mächt'gem Zauber
überwunden,
reißt mich' s zu seiner Rettung fort:
hier habe Heimat er gefunden,
hier ruh' sein Schiff in sichrem Port!
Was ist's, das mächtig in mir lebet?
Was schließt berauscht mein Busen
ein?
Allmächt'ger, was so hoch mich
erhebet, Laß es die Kraft der Treue
sein.

5. Terzett

DALAND

(wieder eintretend)
Verzeiht! Mein Volk hält draußen
sich nicht mehr;
nach jeder Rückkunft, wisset, gibt's
ein Fest:
verschönern möchte' ich's, komme
deshalb her,
ob mit Verlobung sich's vereinen
lässt?
(zum Holländer)
Ich denk', Ihr habt nach
Herzenswunsch gefreit?
(zu Senta)
Senta, mein Kind, sag, bist auch du
bereit?

SENTA

(mit feierlicher Entschlossenheit)
Hier meine Hand! Und ohne Reu'
bis in den Tod gelob' ich Treu'!

THE DUTCHMAN

Sie reicht die Hand! Gesprochen sei
Hohn, Hölle, dir durch ihre Treu'!

DALAND

Euch soll dies Bündnis nicht gereun!
Zum Fest! Heut soll sich alles freun!
(alle ab)

ACT III

6. Introduction

*Seebucht mit felsigem Gestade: das
Haus Dalands zur Seite im
Vordergrunde. Den Hintergrund
nehmen, ziemlich nahe beieinander
liegend, die beiden Schiffe, das des
Norwegers und das des Holländers,
ein. Helle Nacht: das norwegische
Schiff ist erleuchtet: die Chor
desselben sind auf dem Verdeck:
Jubel und Freude. Die Haltung des
holländischen Schiffes bietet einen
unheimlichen Kontrast: eine
unnatürliche Finsternis ist über das-
selbe ausgebreitet; es herrscht
Totenstille auf ihm.*

Chorus, Steersman, Girls

7. Nr. 7 Szene und Chor

CHORUS

(trinkend)
Steuermann, laß die Wacht!
Steuermann, her zu uns!
Ho! He! Ja! Ha!
Hißt die Segel auf! Anker fest!
Steuermann, her!
Fürchten weder Wind noch bösen
Strand,
wollen heute mal recht lustig sein!
Jeder hat sein Mäd'el auf dem Land,
herrlichen Tabak und guten
Brantwein.
Hussassahe!
Klipp' und Sturm draus –
Jollohohe!
Lachen wir aus!
Hussassahe!
Segel ein! Anker fest! Klipp' und
Sturm
lachen wir aus!
Steuermann, laß die Wacht!
Steuermann, her zu uns!
Ho! He! Je! Ha!
Steuermann, her! Trink mit uns!
Ho! He! Je! Ha!
Klipp' und Sturm, he!
Sind vorbei, he!
Hussahe! Hallohe!
Hussahe! Steuermann! Ho!

Her, komm und trink mit uns!
(Sie tanzen auf dem Verdeck, indem sie den Niederschlag jedes Tabaks mit starkem Aufstampfen der FüÙe begleiten)
(Die Mädchen kommen mit Körben voll Speisen und Getränken)

GIRLS
Mein! Seht doch an! Sie tanzen gar!
Der Mädchen bedarf's da nicht fürwahr.
(sie gehen auf das holländische Schiff zu)

CHORUS
He! Mädèl! Halt! Wo geht ihr hin?

GIRLS
Steht auch nach frischem Wein der Sinn?
Eu'r Nachbar dort soll auch was haben!
Ist Trank uns Speis für euch allein?

STEERSMAN
Fürwahr! Tragt's hin den armen Knaben!
Vor Durst sie scheinen matt zu sein.

CHORUS
Man hört sie nicht!

STEERSMAN
Ei, seht doch nur!
Kein Licht! Von der Mannschaft keine Spur!

GIRLS
(im Begriff, an Bord des Holländers zu gehen)
He! Seeleut'! He! Wollt Fackeln ihr?
Wo seid ihr doch? Man sieht nicht hier!

CHORUS
(lachend)
Hahaha!
Weckt sie nicht auf! Sie schlafen noch.

GIRLS
(in das Schiff hineinrufend)
He! Seeleut! He! Antwortet doch!
(Pause. Große Stille)

STEERSMAN AND CHORUS
Haha!
(spöttisch, mit affektierter Traurigkeit)
Wahrhaftig! Sie sind tot, sie haben Speis' und Trank nicht not!

GIRLS
(wie oben)
Ei, Seeleute? Liegt ihr so faul schon im Nest?
Ist heute für euch denn nicht auch ein Fest?

CHORUS
(wie vorher)
Sie liegen fest auf ihrem Platz, wie Drachen hüten sie den Schatz.

GIRLS
He, Seeleute! Wollt ihr nicht frischen Wein?
Ihr müsset wahrlich durstig sein!

CHORUS
Sie trinken nicht, sie singen nicht; in ihrem Schiffe brennt kein Licht.

GIRLS
Sagt! Habt ihr denn nicht auch ein Schätzchen am Land?
Wollt ihr nicht tanzen auf freundlichem Strand?

CHORUS
Sie sind schon alt, und bleich statt rot –
Und ihre Liebsten, die sind tot!

GIRLS
(heftig rufend)
He! Seeleut'! Seeleut'! Wacht doch auf!
Wir bringen euch Speise und Trank zu Hauf!

CHORUS
(verstärkend)
He! Seeleut'! Seeleut'! Wacht doch auf!
(langes Stillschweigen)

GIRLS
(betroffen und furchtsam)
Wahrhaftig, ja! Sie scheinen tot. Sie haben Speis' und Trank nicht not!

CHORUS
(lustig)
Vom fliegenden Holländer wiÙt ihr ja!
Sein Schiff, wie es leibt, wie es lebt, seht ihr da!

GIRLS
(wie zuvor)
So weckt die Mannschaft ja nicht auf:
Gespenster sind's, wir schwören drauf!

CHORUS
(mit steigender Ausgelassenheit)
Wieviel hundert Jahre schon seid ihr zur See?
Euch tut ja der Sturm und die Klippen nicht weh!

GIRLS
Sie trinken nicht! Sie singen nicht!
In ihrem Schiffe brennt kein Licht.

CHORUS
Habt ihr keine Brief', keine Auftråg' fürs Land?
Unsern UrgroÙvätern wir bringen's zur Hand!

GIRLS
Sie sind schon alt, und bleich statt rot!
Und ihre Liebsten, ach, sind tot!

CHORUS
(lärmend)
Hei, Seeleute! Spannt eure Segel doch auf
und zeigt uns des fliegenden Holländers Lauf!

GIRLS
(sich mit ihren Körben furchtsam vom holländischen Schiffe entfernend)
Sie hören nicht! Uns graust es hier!
Sie wollen nichts – was rufen wir?

CHORUS
Ihr Mädèl, laÙt die Toten ruhn!
LaÙt's uns Lebend'gen gütlich tun!

GIRLS
(den Chor ihre Körbe über Bord reichend)
So nemt! Der Nachbar hat's verschmäh.

STEERSMAN AND CHORUS
Wie? Kommt ihr denn nicht selbst an Bord?

GIRLS

Ei, jetzt noch nicht! Es ist ja nicht spät!
Wir kommen bald, jetzt trinkt nur fort,
und, wenn ihr wollt, so tanzt dazu,
nur gönnt dem müden Nachbar Ruh'.

(Sie gehen ab)

CHORUS

(die Körbe leerend)

Juchhe! Juchhe! Da gibt's die Fülle! –
Lieb' Nachbar, habe Dank!

STEERSMAN

Zum Rand sein Glas ein jeder fülle!
Lieb' Nachbar liefert uns den Trank!

CHORUS

(jubelnd)

Hallohohoho!
Lieb' Nachbarn, habt ihr Stimm' und Sprach',
so wachet auf und macht's uns nach!
Hussa!

(Sie trinken aus und stampfen die Becher heftig auf)

(Von hier an beginnt es sich auf dem holländischen Schiffe zu regnen)

CHORUS

Steuermann, laß die Wacht!
Steuermann, her zu uns!
Ho! He! Je! Ha!
Hißt die Segel auf! Anker fest!
Seuermann her! –
Wachten manche Nacht bei Sturm und Graus,
tranken oft des Meers gesalznes Naß:
heute wachen wir bei Saus und Schmaus,
besseres Getränk gibt Mädels uns vom Faß.
Hussassahe!
Klipp' und Sturm draus –
Jollohohe!
Lachen wir aus!
Hussassahe!
Segel ein! Anker fest! Klipp' und Sturm
lachen wir aus!
Steuermann, laß die Wacht!
Steuermann, her zu uns!
Ho! He! Je! Ha!
Steuermann, her! Trink mit uns!
Ho! He! Je! Ha!
Klipp' und Sturm, he!
Sind vorbei, he!

Hussahe! Hallohe!

Hussahe! Steuerman! Ho!
Her, komm und trink mit uns!

(Das Meer, das sonst überall ruhig bleibt, hat sich im Umkreise des holländischen Schiffes zu heben begonnen; eine düster, bläuliche Flamme lodert in diesem als Wachtfeuer auf. Sturmwind erhebt sich in dessen Tauen. - Die Mannschaft, von der man zuvor nichts sah, belebt sich)

CHORUS

Johohoe! Johohoe! Hoe! Hoe! Hoe!
Hui – ssa!
Nach dem Land treibt der Sturm
Hui – ssa!
Segel ein! Anker los!
Hui – ssa!
In die Bucht laufet ein!
Schwarzer Hauptmann, geh ans Land,
sieben Jahr sind vorbei!
Frei um blonden Mädchens Hand!
Blondes Mädchen, sei ihm treu!
Lustig heut, hui!
Bräutigam! Hui!
Sturmwind heult Brautmusik –
Ozean tanzt dazu!
Hui! – Horch, er pfeift! –
- Kapitän, bist wieder da? –
Hui! – Segel auf! –
Deine Braut, sag, wo sie blieb? –
- Hui! – Auf, in See! –
Kapitän! Kapitän! Hast kein Glück in der Lieb'!
Hahaha!
Sause, Sturmwind, heule zu!
Unsren Segeln läßt du Ruh'!
Satan hat sie uns gefeiert,
reißen nicht in Ewigkeit.
Hohoe! nicht in Ewigkeit!

(Während des Gesanges der Holländer wird ihr Schiff von den Wogen auf und ab getragen; furchtbarer Sturmwind heult und pfeift durch die nackten Tauen. Die Luft und das Meer bleiben übrigens, außer in der nächsten Umgebung des holländischen Schiffes, ruhig wie zuvor)

CHORUS

(die erst mit Verspätung, dann mit Entsetzen zugehört und zugehört haben)
Welcher Sang? Ist es Spuk? – Wie mich's graut!
Stimmt an – unser Lied! – Singet laut! –
Steuermann, laß die Wacht!

Steuermann, her zu uns!

Ho! He! Je! Ha!
Singet lauter! Fürchten weder Wind noch bösen Strand!
(Der Gesang der Mannschaft des Holländers wird in einzelnen Strophen immer stärker wiederholt; die Norweger suchen ihn mit ihrem Liede zu übertäuben; nach vergeblichen Versuchen bringt sie das Tosen des Meeres, das Sausen, Heulen und Pfeifen des unnatürlichen Sturmes sowie der immer wilder werdenden Gesang der Holländer zum Schweigen. Sie ziehen sich zurück, schlagen das Kreuz und verlassen das Verdeck; die Holländer, als sie dies sehen, erheben ein gellendes Hohngelächter. Sodann herrscht mit einem Male auf ihrem Schiffe wieder die erste Totenstille, Luft und Meer werden in einem Augenblicke ruhig, wie zuvor)

Senta kommt bewegten Schrittes aus dem Hause; ihr folgt Erik in der höchsten Aufregung

8. Nr.8 Finale

ERIK

Was muß' ich hören, Gott, was muß' ich sehen!
Ist's Täuschung, Wahrheit? Ist es Tat?

SENTA

(sich mit peinlichem Gefühle abwendend)
Oh, frage nicht! Antwort darf ich nicht geben.

ERIK

Gerechter Gott! Kein Zweifel! – Es ist wahr! –
Welch unheilvolle Macht riß dich dahin?
Welche Gewalt verführte sich so schnell,
grausam zu brechen dieses treuste Herz!
Dein Vater – ha! den Bräut'gam bracht' er mit...
Wohl kenn' ich ihn ... mir ahnte, was geschieht!
Doch du ... ist's möglich! – reichest deine Hand dem Mann, der deine Schwelle kaum betrat!

SENTA

(wie oben)
Nicht weiter! Schweig! Ich muß, ich muß!

ERIK
O des Gehorsams, blind wie deine
Tat!
Den Wink des Vaters nanntest du
willkommen,
mit einem Stoß vernichtest du mein
Herz!

SENTA
(mit sich kämpfend)
Nicht mehr! Nicht mehr! Ich darf
dich nicht mehr sehn,
nicht an dich denken: - hohe Pflicht
gebeut's.

ERIK
Welch hohe Pflicht? Ist's höh're
nicht, zu halten,
was du mir einst gelobtest, ewige
Treue?

SENTA
(heftig)
Wie? Ew'ge Treue hätt' ich dir
gelobt?

ERIK
(mit Schmerz)
Senta, o Senta, leugnest du? –

9. Cavatine
Willst jenes Tag's du dich nicht mehr
entsinnen,
als du zu dir mich riefest in das Tal?
Als, dir des Hochlands Blume zu
gewinnen,
mutvoll ich trug Beschwerden ohne
Zahl?
Gedenkst du, wie auf steilem
Felsenriffe
vom Ufer wir den Vater scheiden
sahn?
Er zog dahin auf weiß beschwingtem
Schiffe,
und meinem Schutz vertraute er
dich an.
Als ich sein Arm um meinen Nacken
schlang,
gestandest du mir Liebe nicht aufs
neu'?
Was bei der Hände Druck mich her
durchdrang –
sag, war es nicht die Versicherung
deiner Treu'?

*(Der Holländer hat den Auftritt
belauscht; in furcht-
barer Aufregung bricht er jetzt
hervor)*

10. THE DUTCHMAN
Verloren! Ach, verloren! Ewig
verlorenes Heil!

ERIK
(entsetzt zurücktretend)
Was seh' ich? Gott!

THE DUTCHMAN
Senta, leb wohl!

SENTA
(sich ihm in den Weg werfend)
Halt ein, Unsel'ger!

ERIK
(zu Senta)
Was beginnst du?

THE DUTCHMAN
In See! In See – für ew'ge Zeiten! –
(zu Senta)
um deine treu ist's getan –
um deine Treu – um mein Heil!
Leb wohl, ich will dich nicht
verderben!

ERIK
Entsetzlich! Dieser Blick ...!

SENTA
(wie vorher)
Halt ein!
Von dannen sollst du nimmer fliehn!

THE DUTCHMAN
*(gibt seiner Mannschaft ein
gellendes Zeichen auf einer
Schiffspfeife)*
Segel auf! Anker los!
Sagt Lebewohl auf Ewigkeit dem
Lande!

SENTA
Ha! Zweifelst du an meiner Treue?
Unsel'ger, was verblendet dich?
Halt ein! Das Bündnis nicht bereue!
Was ich gelobte, halte ich!

THE DUTCHMAN
Fort auf das Meer treibt's mich aufs
neue!
Ich zweiff' an dir, ich zweiff' an Gott!
Dahin! Dahin ist alle Treue!
Was du gelobtest, war dir Spott!

ERIK
Was hör' ich! Gott, was muß ich
sehen!
Muß ich dem Ohr, muß ich dem
Auge traun?
Senta! Willst du zugrunde gehen?
Zu mir! Du bist in Satans Klau'n!

THE DUTCHMAN
Erfahre das Geschick, vor dem ich
dich bewahr'! –
Verdammt bin ich zum grässlichsten
der Lose:
zehnfacher Tod wär' mir erwünschte
Lust!
Vom Fluch ein Weib allein kann mich
erlösen,
ein Weib, das Treu' bis in den Tod
mir hält ...
Wohl hast du Treue mir gelobt, doch
vor
Dem Ewigen noch nicht: - dies rette
dich!
Denn wiß', Unsel'ge, welches das
Geschick,
das jene trifft, die mir Treue
brechen: -
ew'ge Verdammnis ist ihr Los! –
Zahllose Opfer fielen diesem Spruch
durch mich! –
Du aber sollst gerettet sein. –
Leb wohl! – Fahr hin, mein Heil, in
Ewigkeit!

ERIK
*(in furchtbarer Angst nach dem
Hause und dem Schiffe zu rufend)*
Zu Hilfe! Rettet! Rettet sie!

SENTA
(in höchster Aufregung)
Wohl kenn' ich dich! Wohl kenn' ich
dein Geschick!
Ich kannte dich, als ich zuerst dich
sah!
Das Ende deiner Qual ist da! – Ich
bin's,
durch deren Treu' dein Heil du
finden sollst!

*(Auf Eriks Hilferuf sind Daland, Mary
und die Mädchen aus dem Hause,
die Chor von dem Schiffe
herbeigeeilt)*

ERIK
Helft ihr! Sie ist verloren!

DALAND, MARY AND CHORUS
Was erblick' ich! Gott!

THE DUTCHMAN
(zu Senta)
Du kennst mich nicht – du ahnst
nicht, wer ich bin!

*(Er deutet auf sein Schiff, dessen
rote Segel aufgespannt sind und
dessen Mannschaft in
gespenstischer Regsamkeit die
Abfahrt vorbereitet)*

Befrag die Meere aller Zonen, befrag
den Seemann,
der den Ozean durchstrich:
er kennt dies Schiff, das Schrecken
aller Frommen: den fliegenden
Holländer nennt man mich!

CHORUS

Johohoe! Johohoe! Hoe! Huissa!

*(Mit Blitzesschnelle langt er an Bord
seines Schiffes an, das augenblicklich
unter dem Seerufe der Mannschaft
abfährt. - Alle steht entsetzt. - Senta
sucht sich mit Gewalt von Daland
und Erik, die sie halten, loszuwinden)*

DALAND, ERIK, MARY AND CHORUS
Senta! Senta! – Was willst du tun?

*(Senta hat sich mit wütender Macht
losgerissen und erreicht ein
vorstehendes Felsenriff: von da aus
ruft sie mit aller Gewalt dem
absegelnden Holländer nach)*

SENTA

Preis deinen Engel und sein Gebot!
Hier steh' ich treu dir bis zum Tod!

*(Sie stürzt sich in das Meer; in
demselben Augenblick versinkt das
Schiff des Holländers und
verschwindet schnell in Trümmern. –
In weiter Ferne entsteigen dem
Wasser der Holländer und Senta,
beide in verklärter Gestalt; er hält sie
umschlungen)*